

Die «Trickige» und die «Entscheidende»

Vier Etappen der Swiss O Week 2019 durften die Magazine-Lesenden, begleitet von den jeweiligen Bahnleger-Teams der ol norska, in Gedanken ablaufen. Jetzt gehen wir für die 5. Etappe nochmals ins Waadtland nach Rougement und für den Final mit der 6. Etappe zurück in den bernischen Teil des Saanenlands. Der Blick in die beiden Laufgebiete ermöglicht Vorfreude für alle schon Angemeldeten, beim ersten Meldeschluss knapp 2250 an der Zahl. Noch Unentschlossene, die mit der Teilnahme in einer Wettkampfkategorie liebäugeln, sollten sich bis zum offiziellen Meldeschluss vom 17. Juni 2019 entscheiden. Danach lassen sich Startträume nur noch in den Kategorien Challenge und Holiday verwirklichen.



Ueli Hofstetter

ueli.hofstetter@swiss-o-week.ch

Im auslaufenden Nordhang des Rubli, einem markanten Gipfel im östlichen Pays-d'Enhaut, werden die Bahnen der 5. Etappe gelegt. Bahnleger Christoph Streit ist das ganze Saanenland sehr vertraut, vom Wandern, Skifahren und Langlaufen, denn der junge «Stöffu» hat dort in der Kindheit und als Jugendlicher unzählige Ferienwochen verbracht. Er hätte sich denn auch mit jedem der Gelände gut identifizieren können.

Weniger bekannt waren die verschiedenen Laufgebiete für Kontrolleur Bruno Haldemann. Gemeinsam haben sie sich am erwähnten ersten Bahnleger-Treffen schliess-

lich bewusst um Rougement bemüht, weil sie sich einerseits durch die Mitteldistanz und andererseits vom technischen und läuferisch anspruchsvollen Gelände angesprochen fühlten. «Die Trickige» versteckt ihre Geheimnisse in den grossen Waldstücken, die zu einer spannenden OL-Karte verwoben worden sind. Doch der atemberaubende Blick aus der Kabine der Gondelbahn zur Videmanette verrät noch wenig über die Qualitäten des Laufgebietes.

Rougement und seine unerwarteten Bijous

Streit und Haldemann sind seit der ersten Begehung vom Gelände fasziniert. Es ver-

birgt einige Bijous, welche an dieser Lage nicht unbedingt erwartet werden: Geländekammern mit feinem Relief wechseln sich mit ruppigen Steilhängen ab, und diese wiederum mit gut belaubbaren Hangpartien, ab und zu haben die Wettkämpfer eindruckliche Felsblöcke zu passieren.

Wer es sich unterwegs leisten will, kann einen schönen Ausblick in Richtung Rougement erhaschen. Das Waadtländer Dorf, ein Kleinod mit zahlreichen Holzhäusern aus dem 17. und 18. Jahrhundert, verschafft der Karte ihren Namen.

«Wir haben die Aufgaben klassisch aufgeteilt, mit Bahnlegung und Kontrolle. Unsere Arbeit lässt sich so besser organisieren.»

Im Laufgebiet der Karte Rougement.
Rémy Steinegger



Zusammen waren Streit und Haldemann bis jetzt etwa sechs Tage im Gelände. Die Begehungen und die noch ausstehende definitive Markierung der Postenstandorte werden sie gemeinsam vornehmen, dafür sind nochmals je zwei Tage veranschlagt. Inputs zu den Geländekammern und zu einzelnen traumhaften Postenstandorten haben sie von Kartenaufnehmer Urs Steiner erhalten und seine Ratschläge gerne umgesetzt. Der Homeoffice-Aufwand für die Bahnlegung war merklich grösser als derjenige im Gelände. Die grösste Herausforderung wird sein, die grosse Zahl an Startenden innerhalb von vier Stunden durch das kleinteilige Gelände zu lotsen, und dabei allen Läuferinnen und Läufern passende und gute Bahnen zu bieten. Darum legte das Bahnleger-Duo grossen Wert auf ein detailliertes Bahnkonzept und wendete entsprechend viel Zeit auf.

Die Erfahrung aus früheren Einsätzen als Bahnleger half, doch bemerken Christoph Streit und Bruno Haldemann, dass sie infolge der erwarteten grossen Läuferzahl und dem Einbezug der «exotischen» Kategorien erst nach entsprechendem Aufwand mit ihrer Bahnlegung zufrieden sein konnten. Wie an den anderen Etappenorten trug aber die vorbildliche Vorarbeit durch das OK und die frühe Kontaktaufnahme bei Gemeinde und Landbesitzern wesentlich dazu bei, dass das geplante Bahn-Konzept vorbehaltlos umgesetzt werden kann.

Entscheid auf dem Eggli

Es gibt eine legendäre Aufnahme aus dem Jahr 1975, die Jack Nicholson und Roman Polanski auf einem Zweier-Sessellift hinauf aufs Eggli zeigt, die Skis zwischen ihnen eingesteckt. Vielleicht heckten der Schauspieler und der Filmregisseur gerade eine schöne Route für die im Pulverschnee lockende Abfahrt aus?

Die Regie für die Bahnlegung des sechsten und letzten SOW-Wettkampfs im Sommer 2019 liegt in den Händen von Thomas Egger und Res Dubach. Sie bestimmen die Routen «der Entscheidenden» am Eggli. Mit Egger übernahm einer diese Etappe, der mit den unzähligen Landbewirtschaftern umgehen kann, und sich mit Direktzahlungen und Schnitzeitpunkten der Wiesen einermassen auskennt. Wenn dann zuerst über Wetter, das Heuen, schöne Kühe und die herrliche Pflanzenvielfalt gefachsimpelt wurde, fand er bei den Bauern offene Ohren für die OL-Anliegen. Eindrücklich für ihn, mit welcher Hingabe und Verbundenheit die Bewirtschafter die teilweise mühsam zugänglichen Landstücke pflegen. Dies dürfen auch die SOW-Teilnehmenden würdigen, den ohne Bauern wären viele Alpgelände überwuchert: «Das finde ich



Ein anderes Panorama auf der Karte Rougemont (oben), Fabienne auf dem so genannten Eggli.

Rémy Steinegger

besonders reizvoll am Eggli, dass Gebiete mit Golfplatz-ähnlichem Grasbewuchs, der zu (allzu) schnellem Laufen verleitet, mit steilen ruppigen Hängen abwechseln, was sowohl physisch wie auch technisch einiges abverlangt.»

Dubach gefällt die Abwechslung von offenem Gebiet und Waldpartien. Sie hätten versucht, die schönsten Waldpartien zu berücksichtigen, die ruppigen und steilen Gebiete möglichst zu meiden. Kompromisse mussten infolge den ausgewiesenen Sperrgebiete eingegangen werden, da niemand erfreut sei, wenn 3000 Leute «durch den Vorgarten rennen». Nachteil ist, dass viele sich nicht vorstellen können, wie ein OL-Wettkampf abläuft. Bahnlegung ist auch ein Mittelweg mit dem Machbaren.

Klare Aufgabenteilung, autonom erstellte Bahnen

Die Aufgaben sind so aufgeteilt, dass Egger die langen anspruchsvollen Bahnen ab Start 1 legt und Dubach diejenigen ab den Starts 2 und 3, tendenziell die technisch einfacheren und kürzeren Bahnen. Im Vorfeld nahmen sie eine gemeinsame Gelände-

deanalyse vor und untersuchten mögliche Postenstandorte. Die Bahnen sind dann weitgehend autonom entstanden.

Als langjähriger J+S-Leiter mit vielen Lagern weiss Res Dubach seine Erfahrung speziell bei den Bahnen der Jugendkategorien einzubringen. Am Eggli ist es ziemlich herausfordernd, einfache aber trotzdem nicht langweilige Bahnen zu legen. Thomas Egger setzt das Legen von Bahnen mit einem Techniktraining gleich und schult damit seine eigenen Fähigkeiten. Erfahrung und Austausch sind wichtig, dazu ist die ol norska gut aufgestellt und er schätzt die Feedbacks von Urs Steiner oder Matthias Niggli sehr.

Worauf dürfen sich die Teilnehmenden an der entscheidenden 6. Etappe besonders freuen? Thomas Egger setzt auf schönes Wetter, dann gibt es ein eindruckliches Licht- und Farbenspiel mit vom Licht durchfluteten Mooren. Res Dubach würde sich auf den Weg zum Start mit der Sesselbahn freuen: Man schwebt über das Laufgelände und erfasst den Eindruck vom Laufgelände, in dem Downhill-Spezialisten auch ohne Schnee eine schöne Route finden. ■